



Der h. Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer Dienstag, den 30. Mai.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Mai d. J. allergnädigst anzuordnen geruht, daß dem ordentlichen Professor der Geschichte an der Prager Universität, Hofrath Dr. Constantin Ritter v. Höfler, anlässlich seines bevorstehenden Uebertrittes in den bleibenden Ruhestand die Allerhöchste Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Wissenschaft und das Lehramt ausgesprochen werde.

Kundmachung.

Der heutigen „Wiener Zeitung“ liegen drei Ausweise bei über den mit Schluss des zweiten Semesters (Dezember) 1881 gewesenen Stand der

- I. Allgemeinen Staatsschuld,
- II. Schulden von den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern, dann der garantirten Grundentlastungs- und Landessschulden, endlich
- III. der gemeinsamen schwebenden Schuld.

Wien, den 25. Mai 1882.

Von der Staatsschulden-Controlcommission des Reichsrathes:

Der Präsident:

Dr. Franz Ritter von Srom.

Nichtamtlicher Theil.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben dem Leiter der Wiener k. k. Polizeidirection zur Betheiligung jener Unterstützungswerber aus dem Wiener Polizeirayon, deren in letzterer Zeit eingelangte Unterstützungsgesuche auf Allerhöchsten Befehl von dem Secretariate Ihrer Majestät demselben zur eigenen Würdigung und Erledigung überlassen worden sind, die Summe von 400 fl. ö. W. aus Allerhöchstihrer Privatkasse übergeben zu lassen geruht.

Fenilleton.

Kunst und Herz.

Original-Roman von Harriet-Grünwald.

(4. Fortsetzung.)

III.

„O Heimat, wunderbares Wort,
Das Herz nur kann dich deuten.“

Herder.

Zwei Tage waren vergangen. — Die Commerzienrätin saß an dem Bette ihres Sohnes. Er war eben aus dem Morgenschlase erwacht und die erste Frage galt dem Vater und dem zu erwartenden Altersgenossen.

„Ich erhielt soeben ein Telegramm,“ sagte Frau v. Arnau, „in dem mir der Vater mittheilt, er werde heute abends hier eintreffen.“

„Und Gottfried Neuhold?“

„Den bringt er auch mit.“

„O wie freue ich mich auf ihn — er soll mir bis zu meiner vollen Genesung das Zuhausebleiben verkürzen,“ rief Lambert lebhaft.

„Kind, du darfst nicht egoistisch sein,“ wandte die Commerzienrätin ernst ein, „der arme Gottfried hat wohl nicht in der Stimmung sein, dich aufzuheitern; im Gegentheil, du mußt alles aufbieten, ihm den herben Verlust leichter tragen zu machen.“

Lambert faßte die Hand seiner Mutter und küßte sie: „Ja, du hast recht, ich will ihn nach Kräften aufheitern suchen; du weißt immer, das Richtige zu thun, hast allezeit mit meinen Uebereilungen Rücksicht — o, es gibt in der ganzen weiten Gotteswelt keine bessere, edlere Mutter als du es bist.“

Zolltarif und Wahlreform.

Die deutsch-liberale Partei wird den vorgestrigen Tag in ihrem parlamentarischen Kalender nicht roth anstreichen. Er brachte ihr zwei Niederlagen, und es wäre schwer zu sagen, durch welche von beiden sie empfindlicher getroffen worden ist, welche von ihnen ereignisreichere Konsequenzen nach sich ziehen dürfte. Im Abgeordnetenhaus wurde der Zolltarif in der vom Herrenhause beschlossenen Fassung angenommen und damit die Regierungsvorlage in Betreff der Getreidezölle restituirt; das Herrenhaus hat die Wahlreform in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Weise acceptirt und damit eine wesentlich geänderte Grundlage für das parlamentarische Leben in Oesterreich und die Stellung der politischen Parteien geschaffen.

Der Kampf der Parteien entbrannte vorgestern im Herrenhause viel heftiger als im Hause der Abgeordneten, wurde doch in diesem eine ausschließlich materielle Interessen der Bevölkerung berührende Angelegenheit künstlich zu einer politischen Frage gemacht, die gründlichen Auseinandersetzungen der Regierung hatten zur Klärung und Berichtigung der Ansichten wesentlich beigetragen, und die Erkenntnis, daß die Annahme der auf einer nicht ohne großen Schwierigkeiten mit der ungarischen Regierung zustande gebrachten Vereinbarung fußenden, den landwirtschaftlichen, gewerblichen und industriellen Interessen Oesterreichs jede mögliche Rücksicht tragenden Regierungsvorlage zur unabwiesbaren Nothwendigkeit geworden, hatte auch bei jenen Abgeordneten, die den Tariffsäßen bezüglich der Getreidezölle Mißtrauen entgegengebracht, mittlerweile platzgegriffen.

Die Frage, die dagegen im Herrenhause verhandelt wurde, war rein politischer Natur und da plakten denn auch die sich diametral gegenüberstehenden Gegensätze heftig aufeinander. Herr v. Schmerling und Fürst Carlos Auerberg auf der einen, Fürst Schwarzenberg und Graf Belcredi auf der anderen Seite traten mit aller Kraft ihrer Ueberzeugung und Beredsamkeit gegen und für die Wahlreform ein; den Sieg trug die conservative Partei des Herrenhauses davon, die sich in dieser Angelegenheit zu liberaleren Grundsätzen bekannte, als dessen Verfassungspartei. Die Herrenhausdebatte über die Wahlreform

warf ein grolles Streiflicht auf die auch in der letzten Emanation der „Vereinigten Linken“ so hochgepriesene Einigkeit der Verfassungspartei. Im Abgeordnetenhaus wurde die Ausdehnung des Wahlrechtes auf die Fünfgulden-Männer allzu engherzig befunden, dort erhoben sich gewichtige Stimmen für das allgemeine Stimmrecht, für ein directes zu wählendes Volkshaus, im Herrenhause machte man dem Wahlreformantrage allzu weit gehende demokratische Tendenzen zum Vorwurfe, hier wurde der Patriotismus, das Recht zur Vertretung der Interessen der Bevölkerung von der größeren Höhe der Steuerquote ganz und gar abhängig gemacht.

Ohne Zweifel haben die ruhigen, leidenschaftslosen und sachlichen Erklärungen des Ministerpräsidenten, der auf die Angriffe des Fürsten Auerberg replicierte, zu dem Erfolge sehr wesentlich beigetragen, den die Sache des Fortschritts, die Freunde der Heranziehung des stark belasteten Mittelstandes zur Vertretung seiner Interessen mit dem vorgestrigen Beschlusse des Herrenhauses zu verzeichnen haben. Die Zurückweisung, die bei diesem Anlasse den Angriffen des Fürsten Auerberg vom Grafen Taaffe zutheil wurde, indem ihm dieser nahe führte, es stehe der Regierung mehr zu, mit den Parteien selbst Fühlung zu nehmen, als von einzelnen Parteiführern Inspirationen zu empfangen und daß es wohl nicht angehe, den Inhalt der Thronreden vor ihrer Publication in Circulation zu setzen, waren ebenso wohlverdient, als die Bemerkung des Ministerpräsidenten keiner Anfechtung unterliegt, es sei weit zuträglicher, wenn alle Parteien ihre Ansichten auf dem Boden des Parlamentes entwickeln und vertreten können, als wenn solche außerhalb desselben nach Geltung ringen.

Der Zolltarif ist durchgebracht, die Wahlreform ist angenommen. Der Zolltarif gewährt der Landwirtschaft, den Gewerben und der Industrie den lang ersehnten Schutz, durch die Wahlreform wird der fortschrittlichen Zeitströmung Rechnung getragen. Die Frage, ob die deutsch-liberale Partei gut gethan, beiden Richtungen nicht die entsprechende Rücksicht zu tragen, ja sich denselben direct entgegenzustellen, diese Frage mag die Opposition sich selbst beantworten. In der Bevölkerung ist man sich hierüber schon seit längerem klar geworden.

Die Commerzienrätin mußte über die kindliche Ekstase lächeln: „Ich bin nicht besser, als andere Mütter es sind,“ entgegnete sie rasch, „nur habe ich mir von jeher die Aufgabe gestellt, Fehler und Schwächen, wo immer ich sie finden mag, strenge zu rügen. Ich habe mir zwar bei meiner Offenherzigkeit manche aufkeimende Empfindung verschert — doch da, wo man ihr heiter die Stirn bot, hat man mich stets unbeschreiblich geliebt, ja meine Strenge sogar als Tugend trotz meines Sträubens verehrt. Und doch danke ich Gott für diesen unüberwindbaren Charakterzug, er hat mich stets in der Wahl meiner Freunde vorsichtig gemacht, und mich vor dem herbsten Lebensschmerz, dem Betäuschtwerden, gründlich bewahrt. Ich wollte, der Himmel hätte ihn auch dir in die Wiege gelegt; dem Manne ist er noch weit nothwendiger als der Frau.“

Es lag etwas wie scheue Ehrfurcht in Lamberts Blick, der jetzt über das Antlitz der Mutter glitt: „Diese Strenge,“ sagte er leise, „liebe ich ja so unbeschreiblich an dir. O, ich will es glauben, daß dich deine Freundinnen verehren, denn dir kann man für das Leben glauben und vertrauen.“

Frau v. Arnau legte den Finger auf Lamberts Mund: „Nun ist's genug mit dem Mutterlobe, nun will ich dir dein Frühstück holen, mein Liebling.“

Das ausdrucksvolle Antlitz der Commerzienrätin beugte sich zärtlich über den Kopf des Sohnes und küßte seine Stirn; er umschlang mit beiden Armen die kräftige Gestalt der Mutter.

„Mutterle, süßes Mutterle!“

Die kraftlose Herbstsonne war längst zur Reize gegangen und die Schatten des früh hereinbrechenden Abends senkten sich jäztlich über die bleigraue Gefieder, über die Stadt. Der Sitzzug war soeben über die Kettenbrücke in das Bahnhofgebäude gebraust. In einer halben Stunde mußte der Commerzienrath mit seinem Schützling zu Hause sein. — Wie einladend, traulich

solte ihn dies „zu Hause“ empfangen. In dem Salon war bereits die große Hängelampe angezündet, die ihr freundliches Licht über den gedeckten Theetisch hinstrahlen ließ; Frau v. Arnau saß an demselben und war mit dem Durchlesen der Abendblätter beschäftigt, während Lambert mit zwar etwas blaffen Wangen, doch hellen Augen auf einer Ottomane ruhte; er wollte um jeden Preis den heimkehrenden Vater außer Bett begrüßen. Und da ließ sich bereits sein fester Schritt im Corridor vernehmen. Die Commerzienrätin legte die Zeitung aus der Hand und erhob sich von ihrem Sitze. Auch Lambert war von der Ottomane aufgesprungen — er trat in den Lichtkreis der Lampe. Die Thüre ward von außen rasch geöffnet, Arnau eilte in den Salon, gefolgt von Gottfried Neuhold, der jetzt, bei der zärtlichen Begrüßungsscene, bescheiden an der Eingangsthüre stehen blieb; er sah recht blaß aus in dem schwarzen Traueranzuge, und das leise Zucken um seine Mundwinkel verrieth, wie tief ihn der Tod der Mutter erschütterte hatte.

Lambert, der große Junge, hatte sich stürmisch an die Brust des Vaters geschmiegt, jetzt ließ er dessen Hände los und sah zu Gottfried hinüber. Er hatte sich den Altersgenossen ganz anders vorgestellt; klein an Gestalt, gedrückt in seinem ganzen Wesen, mit bleichen, kummervollen Gesichtszügen. Nun stand wohl ein blasser, doch hochaufgeschossener Jüngling vor ihm, das volle Lampenlicht beleuchtete ein edles, ja geistreiches Antlitz, das durchaus keinem verkommenen Studenten angehörte. Lambert trat rasch zu dem jungen Manne, er streckte ihm wortlos, doch mit sprechendem Blick die Hand entgegen. Eine warme Blutwelle schoß in das Gesicht des verwaisten, jungen Mannes, er zog die dargereichte Hand gegen seine Brust, und weil er viel größer als Lambert war, beugte er sich etwas vor und sah ihm voll in das freundliche Antlitz.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Lage.

Die Mehrzahl der Wiener Blätter vom 25. d. widmet dem Verlaufe der gestrigen Sitzungen in beiden Häusern des Reichsrathes eingehende Betrachtungen. Das „Fremdenblatt“ glossiert speciell die Wahlreformdebatte im Herrenhause und zollt der eben so staatsmännischen als wirksamen Rede des Herrn Ministerpräsidenten Grafen Taaffe volle Anerkennung. „In maßvoller Weise — so schreibt das Blatt — entwickelte der Ministerpräsident seine Haltung zur Wahlreform wie zu den Parteien. Er schilderte die Mißstände der gegenwärtigen Wahlordnung und verwies darauf, daß sie in der Regel zur Wahlenthaltung jener Partei führe, welche im Vorhinein dazu verurtheilt ist, ohne Erfolg aus dem Wahlkampfe hervorzugehen. Die Wahlenthaltung, meinte der Minister, sei im constitutionellen Leben eine höchst bedenkliche Erscheinung. Dieser Bemerkung kann niemand widersprechen. Eine Wahlordnung, bei der nur eine Partei wählt und die andere auf das bloße Nachsehen angewiesen ist, kann auf keine Sympathien zählen, und die Verfassungspartei des böhmischen Großgrundbesitzes, welche bei der letzten Wahl Abstinenz zu treiben genöthigt war, lieferte ein wirksameres Argument für eine Reform der Wahlordnung als alle Reden von der rechten Seite des Hauses. . . Die ruhigen und leidenschaftslosen Erklärungen des Ministers erzielten diesmal eine umso größere Wirkung, als die Gemüther auf beiden Seiten des Hauses sichtlich in ungewöhnliche Aufregung gerathen waren und die Debatte in eine Polemik umgewandelt wurde, welche das Schwergewicht und den Angriff auf die Regierung und die Gegenpartei verlegte. Innerhalb des Rahmens des Gesetzes sollen alle Parteien, die im Lande bestehen, ihren Wünschen Ausdruck zu leihen die Möglichkeit erhalten; und diesen Endzweck strebe er mit der Wahlreform an. Mit diesen Worten schloß der Ministerpräsident seine Rede, und gewiss ist es dem Reichsrathe weit zuträglicher, wenn alle Parteien ihre Ansichten auf dem Boden des Parlamentes entwickeln und vertreten können, als wenn solche außerhalb desselben nach Geltung ringen.“

Die „Presse“ bemerkt: „Fürst Carl Aueresparg hat den Geist der bestehenden Wahlordnung und Interessen-Vertretung, die Mission des Großgrundbesitzes in derselben in einer Weise interpretiert, die uns erstaunen macht. „Der Großgrundbesitz“, sagt er, „ist nach den Intentionen der bisherigen Wahlordnung nur dazu ausersahen, als historischer Repräsentant der ehemaligen Landstände ins politische Leben hinauszutreten.“ Vertrat nicht da gerade Graf Taaffe den modernen Geist, bekundete nicht er im Gegensatz zum Fürsten Carl Aueresparg ein gesundes Verständnis unserer Verfassung, hat nicht er sich auf den einzig correcten constitutionellen Standpunkt gestellt?“

Reichsrath.

64. Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 23. Mai.

Se. Excellenz der Herr Präsident Graf Trauttmansdorff eröffnet um 11 Uhr 25 Min. die Sitzung.

Auf der Ministerbank: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Pražák, Dr. Freiherr v. Conrad-Eybesfeld und Freiherr v. Pino.

Das Haus schreitet zur Tagesordnung. Der Gesetzentwurf über die Einverleibung von Realitäten in das fürstlich Schwarzenberg'sche Secundogenitur-Fideicommiss wird in erster Lesung an die Fideicommission gewiesen.

Gögl beantragt im Namen der Eisenbahncommission, den Bericht über die Kremsthalbahn auf die Tagesordnung zu setzen. (Angenommen.)

Fürst Czartoryski referiert über den Staatsvorschuß für die Triester Ausstellung. Der Betrag von 100,000 fl. wird ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung bewilligt.

Fürst Czartoryski referiert ferner über die Nachtragcredite für Universitäts- und Schulbauten.

Ritter v. Höfler bespricht bei dieser Gelegenheit die Theilung der Prager Universität und provoziert durch Klagen über Rücksichtslosigkeiten bei der Inaugurierung der czechischen Lehrkanzeln die Entgegnung des Professors Randa, nach welcher die erhobenen Klagen jeder Begründung entbehren, daß im Gegentheile den czechischen Professoren die schlechteren Localitäten für ihre Wirksamkeit zugewiesen worden sind.

Auf eine Bemerkung des Grafen Leo Thun wird diese Debatte, welche mit dem Berathungsgegenstande in keinem Zusammenhange steht, abgebrochen und die Creditvorlage in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Freiherr v. Härdtl referiert über den Gesetzentwurf, betreffend das Verfahren bei Todeserklärungen.

Cardinal Fürst Schwarzenberg erklärt sich gegen die von der juridischen Commission vorgenommenen textuellen Aenderungen in Betreff der Todes-

erklärung zum Zwecke der Wiederehelichung, da er in derselben einen Widerstreit mit dem canonischen Ehe-rechte findet. Redner beantragt die Wiederherstellung des Textes nach dem Beschlusse des Abgeordneten-hauses.

Freiherr v. Hye beantragt die Zurückweisung des Gegenstandes an die Commission, welchem Antrage Cardinal Fürst Schwarzenberg zustimmt.

Se. Excellenz Minister und Leiter des Justizministeriums Dr. Pražák:

Die Bemerkungen Sr. Eminenz veranlassen mich zu der Erklärung, daß es der Regierung ferne lag, in irgend einer Weise einen Conflict zwischen der staatlichen und kirchlichen Gesetzgebung herbeizuführen, und daß sie, so sehr sie auch die Ueberzeugung hat, daß die Commission mit ihrem Antrage die Schaffung eines solchen Widerstreites zwischen dem staatlichen und dem canonischen Rechte nicht beabsichtigte, sich doch nur mit dem Antrage Sr. Eminenz einverstanden erklären kann, weil er mit dem übereinstimmt, was die Regierung beabsichtigte. Die Regierung hatte eben aus Rücksicht für das Gefühlleben, da das Verfahren bei der Lösung des Ehebandes zum Behufe der Todeserklärung und der Wiederehelichung — wobei die zartesten Verhältnisse zur Erörterung kommen — immer ein sehr peinliches war, in § 9 den Antrag gestellt, den Se. Eminenz nunmehr wieder aufnimmt. Ich hatte in der Commission die Ehre, diesen Antrag zur Geltung zu bringen, und wenn ich auch überzeugt bin, daß die Umarbeitung des Gesetzentwurfes das wünschenswerthe baldige Zustandekommen desselben um mehrere Monate verzögern wird, so kann ich doch dem Antrage auf Zurückleitung des Gegenstandes an die Commission nicht entgegenreten.

Nachdem noch der Referent dargelegt, daß ein Widerstreit mit dem canonischen Rechte nicht bestehe, und die Verzögerung betont, die aus der Zurückweisung entstehen müsse, wurde der Antrag des Freiherrn v. Hye angenommen.

Dr. Habietinek referiert hierauf über den Gesetzentwurf, betreffend die Postsparkassen.

Der Gesetzentwurf wird ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung zum Beschluß erhoben.

Freiherr v. Helfert berichtet über die Schiff-fahrtconvention mit Serbien.

Das Haus ertheilt derselben die verfassungsmäßige Zustimmung.

Gögl referiert schließlich über den Ausbau der Kremsthalbahn.

Der betreffende Gesetzentwurf wird ohne Debatte zum Beschluß erhoben.

Nächste Sitzung morgen.

Tagesordnung: Bericht über die Novelle zur Reichsraths-Wahlordnung.

65. Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 24. Mai.

Se. Excellenz der Herr Präsident Graf Trauttmansdorff eröffnet um 11 Uhr 15 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe und Se. Excellenz der Herr Minister G.M. Graf Welserheimb. Auf der Bank der Regierungsvertreter: Sections-rath Freiherr von Rubin.

Der vom Abgeordneten-hause eingelangte Gesetzentwurf über die Unterstützung hilfsbedürftiger Wittwen und Waisen von gefallenen Kriegern wird der Wehrgesetzcommission zur dringlichen Berichterstattung überwiesen.

Es erfolgt die Berathung der Novelle zur Reichsraths-Wahlordnung.

Fürst Windischgrätz erstattet den Bericht und beantragt die Annahme des vom Abgeordneten-hause beschlossenen Gesetzentwurfes.

Dr. Ritter von Schmerling begründet den Antrag der Minorität des Ausschusses auf Uebergang zur Tagesordnung, indem er die Vorlage als unreif und widerspruchsvoll erklärt und der Regierung den Vorwurf macht, daß sie es unterlassen habe, in einer so wichtigen Angelegenheit die Initiative zu ergreifen. (Beifall links.)

Graf Belcredi sucht in eingehender Weise die Bedenken der Minorität zu widerlegen und namentlich den Vorwurf zurückzuweisen, daß der Großgrundbesitz an seiner Bedeutung verlieren und die Wähler der Mittelklasse durch die Fünf-Gulden-Männer majorisirt werden würden. Er legt dar, daß es sich lediglich um den Schutz der jeweiligen Minorität im Großgrundbesitz und bei den Fünf-Gulden-Männern nur um die Ertheilung des Wahlrechtes an den hochachtbaren Kleingewerbestand handle.

Fürst Carl Aueresparg macht dem Ministerpräsidenten den Vorwurf, daß er bei dem Abschlusse des Compromisses die später in der Thronrede zutage getretenen Grundzüge verschwiegen habe. Daß sei die Ueberraschung, die derselbe der Verfassungspartei bereitet habe. Redner bekämpft in längerer Ausführung die Vorlage.

Fürst Carl Schwarzenberg und Graf Leo Thun traten für die Novelle ein. Se. Exc. Ministerpräsident Graf Taaffe wies die erhobenen Angriffe zurück. (Wir haben die Ausführungen Sr. Excellenz vollinhaltlich mitgetheilt. Anm. d. Red.) Nach den Schlussworten des Referenten wird über den Antrag der Minorität namentlich abgestimmt und derselbe mit 68 gegen 53 Stimmen abgelehnt.

In der Specialdebatte, an welcher sich Fürst Carl Aueresparg, Fürst Carl Schwarzenberg, Fürst Sapieha und Graf Leo Thun theilnahmen, wurden die Artikel I und IV unverändert angenommen und die Novelle sofort auch in dritter Lesung zum Beschlusse erhoben.

240. Sitzung des Abgeordneten-hauses.

Wien, 24. Mai.

Der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 11 Uhr 10 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Freiherr v. Biemialkowski, Graf Falkenhayn, Dr. Pražák, Freiherr v. Conrad-Eybesfeld, G.M. Graf Welserheimb, Dr. Ritter v. Dunajewski und Freiherr v. Pino.

Se. Excellenz Finanzminister Dr. Ritter von Dunajewski beantwortet die Interpellation Menger hinsichtlich der Sicherstellung der Wein- und Fleischsteuer auf dem offenen Lande und erklärt, es seien dreierlei Wege gestattet: die Abfindung mit den Verzehrungssteuerepflichtigen, die Verpachtung, die ärarische Regie. Die Bemühungen der Finanzbehörden sind, den Normen entsprechend, zuvörderst auf Abfindung gerichtet. Wenn sie dabei bestrebt sind, die Abfindungsbezirke angemessen zu erweitern, so sei dies daraus zu erklären, daß die Finanzverwaltung nicht über die nöthigen Ueberwachungskräfte verfüge. Darüber, daß durch diese Vergrößerung der Abfindungsbezirke die Abfindung nicht besonders erschwert werde, liegen beruhigende Daten vor, von denen der Minister mehrere citiert. Schließlich erklärt der Minister, er sei gerne bereit, innerhalb der bestehenden Bestimmungen in einzelnen Fällen Abhilfe zu gewähren.

Se. Excellenz der Herr Finanzminister beantwortet ferner die Interpellation Terlogo, betreffend die Activierung der Hausklassensteuer in den seidenbau-treibenden Districten Tirols und Vorarlbergs, und erklärt, daß das Finanzministerium der Finanz-Landesdirection für Tirol und Vorarlberg in einem speciellen Erlasse bemerkt hat, daß wenn in Häusern sich Localitäten befinden, in welchen Seidenzucht und Seidenerzeugung betrieben, und die ausschließliche Bestimmung dieser Localitäten hinzu außer Zweifel gestellt wird, diese Localitäten als Wohnbestandtheile nicht aufzurechnen seien. Hierauf wurde auf die mit der Vornahme der Classification betrauten Organe ausdrücklich aufmerksam gemacht.

Die Vorlage, betreffend die Gewinnung erbhaltiger Mineralien, wird an einen aus dem ganzen Hause zu wählenden, fünfgliedrigen Ausschuss gewiesen.

Es folgt der Bericht des Zollausschusses über die Beschlüsse des Herrenhauses hinsichtlich des allgemeinen Zolltarifes.

Abg. Dr. Hallwisch tritt für das Festhalten an den früheren Beschlüssen des Abgeordneten-hauses ein und verweist auf die von ihm seinerzeit für seinen Antrag vorgebrachten Gründe, indem er zugleich einen Rückblick auf die früheren Verhandlungen wirft.

Abg. Graf Terlogo unterstützt den Antrag Hallwisch und weist diesfalls auf die besonderen Verhältnisse Südtirols und Dalmaziens hin.

Abg. Greuter weist darauf hin, daß der Antrag Hallwisch angesichts der Beschlüsse des ungarischen Reichstages und des Herrenhauses nicht durchzusetzen sei. Der Linken handle es sich gar nicht um die Bedürfnisse Tirols, sondern um die Wiedergewinnung der Macht; wäre diese erreicht, so würden die Interessen Tirols augenblicklich vergessen werden. Ohne die Noth seines Heimatlandes zu verkennen, aber, um dasselbe vor größerem Uebel zu bewahren, wird Redner, der sich durch das seinem Lande gebotene Einsengerecht nicht täuschen lassen will, gegen den Antrag Hallwisch stimmen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Dr. Delz unterstützt die Annahme der vom Ausschuss vorgeschlagenen Resolution.

Se. Excellenz Handelsminister Freih. v. Pino weist auf seine wiederholten Ausführungen darüber hin, daß die vorgeschlagene Anmerkung sei keineswegs nöthig sei. Die Resolution hingegen sei keineswegs unnütz; sie werde der Regierung hinreichenden Anlaß bieten, neuerdings mit der ungarischen Regierung welche auf einer etwas veränderten Basis als die ist, welche der Antrag Hallwisch bietet, in Verhandlung zu treten, und es sei nicht ausgeschlossen, daß es der Regierung wenigstens für einzelne in besonderer Lage befindliche Theile der Monarchie gelingen wird, entsprechende Zugeständnisse zu erlangen. Einen solchen Versuch werde die Regierung mit allem Ernste durchzuführen und es sei zu hoffen, daß die ungarische Regierung darauf eingehen dürfte. (Bravo, bravo!)

(Schluß folgt.)

Vom Insurrections-Schauplatze.

(Officiell.)

F.M.L. Baron **Jovanovic** berichtet unter dem 24. d. M.:

Um die Krivoscie erneuert von den im nördlichen Theile derselben auftauchenden Insurgenten zu säubern, begann die XLVII. Infanterie-Truppendivision, unterstützt von Abtheilungen der XLIV. Infanterie-Truppendivision, welche den Orien und den Buči Zab besetzten, am 20. Mai abermals eine Streifung gegen die Bjela Gora, wobei auf der Pazua 15 Insurgenten vertrieben wurden.

Inzwischen ist am 21. d. M. aus Cetinje die Mittheilung eingelangt, daß in der Nacht auf den 21. die Insurgenten aus der Krivoscie, Ledence und Ubi, in der Nacht zum 22. auch jene von Drahovac nach Montenegro übergetreten, dort entwaffnet und nach Nikšić abgeführt worden seien.

Am 22. d. M. sollen auch die Zubčaner und Krugewicaner Insurgenten nach Montenegro übergetreten und in gleicher Weise behandelt worden sein.

Näheres sowie die Bestätigung seitens der Divisions-Commandanten fehlen, und es werden daher die begonnenen Streifungen noch fortgesetzt.

Vom Ausland.

Die französische Ministerkrisis ist, wie gemeldet, rasch wieder beigelegt worden. Der Finanzminister **Léon Say** bleibt im Amte, nachdem ihm die Abgeordnetenversammlung ein ausdrückliches Vertrauensvotum gegeben und damit ihren gegen seinen entschiedenen Einspruch gefassten Beschluß, den Antrag auf Abschaffung der 180 Millionen Francs einbringenden Wein- und Biersteuer in Betracht zu ziehen, desavouiert hatte. Die Verlegenheit, in welche Herr **Léon Say** seine Ministercollegen und die Kammermajorität durch die Ankündigung seiner Demission gebracht hatte, war groß. Der Präsident der Republik und sein erster Minister boten alles auf, um ihn zum Bleiben zu bewegen, und die Verwirrung, welche am Montag in der Abgeordnetenversammlung herrschte, spottete, wie die „**Frans. Corr.**“ sagt, jeder Beschreibung. Man machte den Berichterstatter des Finanzausschusses zum Sündenbock und harrte des Erfolges der Ausgleichsbemühungen, mußte sich aber endlich zu dem ausdrücklichen Vertrauensvotum entschließen. **Léon Say** war nur zaudernd und unter Vorbehalten in das Cabinet Freycinet eingetreten. Freycinet will ein System großartiger Bauten durchführen, **Say** aber will vorderhand nur so viel Abschlagszahlungen leisten, um das Volk, das nun einmal Steuererleichterungen verlangt, nicht zu erbittern. Er findet es überhaupt bedenklich, daß das Vorurtheil immer mehr zum republikanischen Leitfaden wird, die Steuerkraft Frankreichs sei unverwundlich und man könne Schulden machen, so viel man wolle, wenn man nur Leistungen in Eisenbahnen, Festungsbauten, Schiffen, Kanonen und Magazinen aufzuweisen habe.

Die Lage der Dinge in Egypten beginnt sich kritisch zu gestalten, wie unter anderem aus einer scheidende Schritte der Westmächte in Aussicht stellt. **Krabi Pascha** und seine Anhänger scheinen zum Aeußersten entschlossen zu sein, sie organisieren einen förmlichen militärischen Widerstand und suchen die Massen zu terrorisieren. Letzteres will ihnen zwar nicht recht gelingen, trotzdem fürchtet man, daß es zu ernstlichen Unruhen kommen könnte. Unter solchen Umständen ist es begreiflich, daß man weiteren Nachrichten aus **Kairo** allenthalben mit Spannung entgegensteht.

Tagesneuigkeiten.

(Preiskreiten.) Die unter dem Protectorate Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs **Nudolf** stehende Gesellschaft zur Prämierung guter Campagnereiter veranstaltete am 24sten Mai vormittags das diesjährige Produktionsreiten im Prater nächst dem Trabrennplatze. Vom Allerhöchsten Hofe waren hierzu erschienen: Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Ihre k. und k. Hoheiten der durchlauchtigsten Herren Erzherzoge **Ludwig Victor**, **Johann**, **Albrecht**, **Eugen**, **Rainer**, **Wilhelm** und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin **Isabella**, Ihre kön. Hoheiten Herzog **Ludwig** in **Baiern** und Herzog von **Braganza** und Sr. Hoheit der Herzog von **Rassau**. Die Productionen nahmen nach dem programmäßigen Verlauf. Gegen 4 Uhr nachmittags fand die Preisvertheilung statt. Den ersten Preis, eine silberne Kasse, erhielt dem Kaiser gespendete silberne Reiterkronenbergs des 2. Dragonerregiments für seine vierjährige Fuchsstute „**Anna**“. Den zweiten Preis, ein silbernes Kofferservice, von Sr. k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog **Nudolf** gespendet, erhielt Rittermeister v. **Brudermann** des 1. Uhlaneregiments für die br. St. „**Orgon**“. Den dritten Preis, ein silbernes Theeservice, von Sr. k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog **Albrecht** gegeben, und 400 fl. bar, erhielt Oberlieutenant **Bayer**

des 11. Artillerieregiments für den br. W. „**Söreny**“, den vierten Preis, 200 fl., Oberlieutenant **Baron Czecho-wicz** des 13. Uhlaneregiments für den br. W. „**Mohart**“. Außerdem erhielt Rittermeister **Graf Rálnoky** einen Preis, gegeben von Sr. k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog **Wilhelm**, einen prachtvoll eiselierten silbernen Krug und 300 fl. bar, für eine außerordentliche Leistung. Im Preispringen erster Art für inländische Pferde erhielt den ersten Preis, eine kostbare silberne Schale mit 40 Ducaten, eine Spende Ihrer Majestät der Kaiserin, und 200 fl. bar, Rittermeister **Graf Rálnoky** für den 4jährigen F. W. „**Mario**“.

(Se. Exc. der G. d. E. Graf **Grünne**) ist seit der vorigen Woche an einer Lungenentzündung erkrankt. Wenngleich die Lungenaffection selbst einen milden Verlauf nimmt, gab doch der Schwächezustand des Kranken, namentlich in Anbetracht des hohen Alters des Grafen, in den letzten Tagen zur Besorgnis Anlaß. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin ließen täglich Erkundigungen einziehen.

(**Karl Hoffmann** †.) Der langjährige verantwortliche Redacteur des „**Tagblatt**“, Herr **Karl Hoffmann**, ist am 24. d. M. nachmittags in Ober-St.-Weit bei Wien nach mehrjähriger Krankheit gestorben. Hoffmann zählte zu den ältesten und gewandtesten Journalisten Wiens, der in früheren Jahren sich auf dem Gebiete des Romans und des localen Feuilletons große Verdienste erworb und in späterer Zeit als sogenannter verantwortlicher Nachtredacteur eine Specialität bildete.

(Ein Geburtstagsgeschenk für **Richard Wagner**.) Für **Richard Wagner** sind, wie das „**Bayr. T.**“ mittheilt, am 21. d. M. per Bahn von München in Bayreuth zwei schwarze Schwäne angekommen, ein Geschenk des Königs **Ludwig II.** zum Geburtstage des Componisten des „**Lohengrin**“. Die prachtvollen Thiere zieren das Bassin im Hofgarten.

(Schüler-Garküchen in Paris.) Die philanthropische Richtung unserer Zeit hat in Paris eine Institution gezeitigt, welche erwähnt zu werden verdient, wenn auch, bei der Neuheit der Einrichtung, das Urtheil darüber noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden darf. Wir meinen die Garküchen in den Pariser Communal- und Kleinkinderschulen, in welchen bedürftigen Kindern unentgeltlich warme Speisen verabfolgt werden, den Kindern besser situierter Eltern aber gegen den geringen Betrag von durchschnittlich 15 Centimes.

(Telephon zwischen Paris und Brüssel.) Schon vor einiger Zeit verlautete von telephonischen Experimenten, die der Meteorologe **Van Rysselberghe** am Königl. Observatorium mit einem von ihm erfundenen Apparat gemacht. Dieser Apparat gestattete, die Telegraphendrähte für telephonische Correspondenzen dienstbar zu machen, und Versuche, die zwischen Brüssel und Ostende angestellt wurden, zeigten, daß die Sache ihre Richtigkeit hatte. Was aber den Wert des Apparates noch erhöht, ist der Umstand, daß die Verwendung eines Telegraphendrahthes zu telephonischen Zwecken dessen gleichzeitige Benützung zur Uebermittlung gewöhnlicher Telegramme nicht hindert. Dabei arbeitet der Apparat so vollkommen, daß die telephonischen Worte am Orte der Adresse bei langen wie bei kurzen Entfernungen mit der größten Klarheit zu Gehör kommen. Die große Tragweite und praktische Brauchbarkeit der neuen Erfindung hat sich soeben glänzend erwiesen. Mit Hilfe des erwähnten Apparates hat man von Brüssel aus eine telephonische Verbindung mit Paris hergestellt. Um darzutun, daß ein und derselbe Draht gleichzeitig für das Telephon und den Telegraphen verwendet werden könne, sind zwei Depeschen, eine telephonische und eine telegraphische, zur selben Zeit von Brüssel nach Paris an den Verkehrsminister **Cochery** und den Telegraphendirector **Caël** abgegangen. Diese Depeschen sind prompt an ihre Adressen gelangt. Der große Fortschritt, der in der nun erreichten Verbindung des Telegraphen mit dem Telephon liegt, leuchtet ein; wenn Brüssel mit Paris sprechen kann, so ist nicht einzusehen, warum es nicht eines Tages auch mit Petersburg und Newyork sprechen können sollte.

Locales.

Zur Karstbewaldung und den übrigen Aufforstungen in Krain.

In diesem Frühjahr und im letztverflohenen Herbst wurden auf dem Karste mit der vom k. k. Ackerbau-Ministerium für Aufforstungszwecke in Krain gewährten Subvention unter der Einflussnahme des k. k. Herrn Landes-Forstinspectors **Goll** in den Ortsgemeinden **Adelsberg**, **St. Peter**, **Slawina**, **Famlje** und **Wippach** Aufforstungen gemacht und einige von den in den früheren Jahren gemachten Pflanzungen nachgebessert, so daß dormalen die diesjährige Gesamtfläche ungefähr 180 Hektare ausmacht.

Zu diesem Zwecke wurden
512,290 Stück Schwarzföhren,
1000 „ Weißföhren,
13,500 „ Blumeneschen und
4000 „ echte Kastanien,
somit . 530,790 „ Scklinge verwendet.

Die Kosten hiefür — mit Inbegriff der Auslagen für die Pflanzenerziehung, für den Transport derselben und für die Herstellung einer trockenen, 716 Meter langen Einfriedungsmauer beim Culturobjecte ober dem Bahnhofe in **St. Peter** — haben sich auf nahezu 3000 fl. belaufen.

Für die Culturarbeiten wurden von den l. f. Forsttechnikern, welche dieselben leiteten, die ärmsten Bewohner aus den betreffenden Gemeinden auf Tagelohn in Verwendung genommen, so daß außer dem Nutzen, der von diesen Bewaldungen zu gewärtigen ist, durch die Ausführung derselben auch der Nothstand, welcher in diesen Gegenden infolge der Missernten der letzten Jahre herrscht, momentan einigermaßen gelindert wurde.

Die ausgepflanzten Pflanzen, darunter die echte Kastanie im **Wippacher Thale**, zeigen bis auf die Eschen, welche vom **Maisfroste** stark beschädigt wurden, allseitig ein zufriedenstellendes Gebeihen.

Die Pflanzen wurden in der für Karstaufforstungszwecke angelegten, 39 Hektare großen ärarischen Central-Saatschule in **Rosenbach** bei **Laibach** erzogen. Aus dieser Saatschule wurden in diesem Frühjahr auch mehrere unbemittelte und als strebsam bekannte Gemeinden und Private am Karste, im Bezirke **Adelsberg**, mit 288,000 Stück Nadelholzbaumchen und 269,220 Stück Laubholzbaumchen, ferner im Gebiete der

- Stadt **Laibach** mit 27,240 Stück Nadelholzbaumchen und 4780 Stück Laubholzbaumchen,
- Bezirkshauptmannschaft **Laibach** mit 28,500 Stück Nadelhb. und 5800 Stück Laubhb.,
- Bezirkshauptmannschaft **Loitsch** mit 103,000 Stück Nadelhb.,
- Bezirkshauptmannschaft **Littai** mit 59,000 Stück Nadelhb.,
- Bezirkshauptmannschaft **Gurkfeld** mit 26,000 Stück Nadelhb. und 1000 Stück Laubhb.,
- Bezirkshauptmannschaft **Rudolfswert** mit 10,000 Stück Nadelhb.,
- Bezirkshauptmannschaft **Gottschee** mit 9700 Stück Nadelhb. und 5000 Stück Laubhb.,
- Bezirkshauptmannschaft **Tschernembl** mit 72,000 Stück Nadelhb. und 25,500 Stück Laubhb.,
- Bezirkshauptmannschaft **Radmannsdorf** mit 36,000 Stück Nadelhb. und 150 Stück Laubhb.,
- Bezirkshauptmannschaft **Krainburg** mit 39,000 Stück Nadelhb. und 1000 Stück Laubhb. und
- Bezirkshauptmannschaft **Stein** mit 15,400 Stück Nadelhb. und 6600 Stück Laubhb. unentgeltlich theilt.

Unter diesen Pflanzen befanden sich 23,300 Stück Stecklinge von **Salix purpurea**, **S. acutifolia** und **S. uraleusis**, welche zum Zwecke der Einführung der **Korbweidenzucht** an einige Interessenten, unter anderen an die Schulleitung in **Prem** im **Kelathale** verabsolgt wurden. Mit den Aufforstungen und Anpflanzungen wurde auch die Hebung der **Obstbaumzucht** in Verbindung gebracht, und wurden zu diesem Zwecke aus der Centralsaatschule in diesem Frühjahr 18,835 Stück verschiedenartige **Obstbaumsetzlinge** an solche Besitzer vertheilt, bei welchen eine entsprechende Verwendung vorausgesetzt werden konnte. Sonach sind im Herbst und diesem Frühjahr

1.608,980 Stück Wald-
und 18,830 „ Obst-
zusammen 1.627,815 Stück Bäumchen,

von welchen 1.097,025 Stück im Gesehwerte von 900 fl. vertheilt wurden, aus der Centralsaatschule zur Verwendung gelangt.

Abgesehen von diesen Pflanzenabgaben wurden die Aufforstungen und Anpflanzungen mehrseitig, hauptsächlich auf dem Karste, noch durch Unterstützungen und Prämierungen im Gelde gefördert. Die vielseitigen Nachfragen nach Baumpflanzen lassen erfreulicherweise erkennen, daß es an dem guten Willen, die **Waldkultur** zu verbessern, nicht fehlt.

(Diöcesanveränderungen.) Wie die „**Danica**“ meldet, wurde der hochw. Herr **J. Flis**, **Spiritual** im fürstbischöflichen Seminar, zum **Confistorialrath**, die hochw. Herren **Pfarrer Bal. Sejun** und **Mat. Hočevar** sowie der hochw. Herr **Fr. Kriznar**, Professor an der Oberrealschule, zu geistlichen Räten ernannt.

(Neue Messe) **Dr. Fr. Witts** „**Musica sacra**“ und „**Fliegende Blätter für katholische Kirchenmusik**“ bringen in einer Beilage die Ankündigung einer neuen lateinischen Messe für Männerstimmen von **Anton Foerster**, Op. 21, mit der Bemerkung: „Diese Messe, melodisch, leicht, meist homophon, aber doch mit polyphonem Anstrich, im kirchlichen cäcilianischen Geiste componiert, hat sich bei wiederholten Aufführungen mit Auszeichnung erprobt.“ Erschienen ist diese Composition bei **Jos. Seiling** in **Regensburg** in einer sehr hübschen Ausstattung.

(Das Leichenbegängnis) des in so jungem Alter verstorbenen **Fr. Tochter Emilie** des Stadtkassiers **Herrn Hengthaler** fand gestern nachmittags 4 Uhr unter äußerst zahlreicher Betheiligung seitens der vielen Bekannten und Freunde der Familie statt. Der Sarg war mit mehreren schönen Kränzen

geziert, darunter bemerkte man auch einen großen Kranz mit weißen Schleifen, gewidmet „Von den Damen der Volksküche“, welche sich auch insgesamt zur Leichenfeier eingefunden hatten. Freunde des Hauses fangen — ein Quartett — ergreifende Trauerlieder sowohl bei der Einsegnung der Leiche als auch auf dem Friedhofe.

(Bläserchule der philharmonischen Gesellschaft.) Am Mittwoch, den 24. Mai, abends veranstaltete Herr Georg Stiaral, Lehrer der Blechbläserchule der philharmonischen Gesellschaft, vor seinem Abgange nach Romerbad, wo er bekanntlich die dortige Turkapelle dirigiert, in den Gesellschaftslocalitäten vor den hiezu geladenen Mitspielern der Gesellschaftsdirection eine Probe der Bläser, von denen 20 als die besten ausgewählt wurden (die Bläserchulen zählen 36 Schüler). Zuerst mußten die Schüler Scalen aus den verschiedenen Tonarten blasen, Herr Stiaral hatte hierbei Gelegenheit, zu zeigen, dass der Unterricht systematisch betrieben wird. Zum Schlusse spielten sämtliche Bläser drei Ensemblestücke: „Profesia“ aus der Oper „Robucco“ von Verdi, „Wer hat dich, du schöner Wald“, von Mendelssohn, für Blasinstrumente eingerichtet, und „Böhmische Nationallieder“. Wenn man bedenkt, dass die Bläserchule erst ein halbes Jahr besteht, dass also noch keinerlei Anspruch an die Leistungsfähigkeit der Schüler berechtigt erscheint, und dass die Instrumente, auf welchen dieselben blasen, durchaus nicht zu den besten gehören, so war doch der Gesamteindruck dieser Leistungen ein überraschender, für den voraussichtlichen Erfolg der Schulen ein durchwegs befriedigender und für die Direction sowohl als auch für Lehrer und Schüler gleichzeitig aufmunternd. An Stelle Stiarals ist bis zum Jahreschlusse und, da die Direction die Absicht hat, zu Beginn des neuen Schuljahres zwei Lehrkräfte definitiv zu gewinnen, provisorisch ein Lehrer bestellt. So viel ist sicher, mit der Installation der Bläserchulen ist ein ernstlicher und ausgiebiger Schritt gegen die Verwahrlosung unserer musikalischen Zustände geschehen. Ein Theil der Schüler ist hier anständig und dem Gewerbebestande angehörig, also der künftige Stolz einer Musikkapelle, ein Theil sind Lehrpräparanden, welche den statutarischen Gesellschaftszweck „Verbreitung und Pflege der Tonkunst in Krain“ dereinst auf dem Bunde zu erfüllen, die Mission haben werden.

(Zum Pfingstausfluge nach Agram) theilt man uns mit, dass sich an den Festlichkeiten des 20jährigen Bestandes des Gesangsvereines „Kolo“ in Agram der hiesige Gesangsverein der Citalnica, vertreten durch 40 Mitglieder mit der Vereinsfahne, sowie der hiesige Turnverein „Sokol“, vertreten durch 70 Mitglieder, gleichfalls mit der Fahne, beteiligen werden, welche mit dem Postzuge heute Samstag nachts 1 Uhr 20 Minuten nach dort abreisen werden. An dem Festconcerte in Agram werden über 600 Sänger mitwirken. Das ausführliche Programm ist aus den Anschlagzetteln ersichtlich.

(„Ljudski Glas.“) Seit 1. d. M. erscheint hier, herausgegeben und redigiert von Herrn Philipp Haderlap, ein neues Blatt, das monatlich zweimal ausgegeben wird und sich zur Aufgabe gestellt hat, die gewerblichen und wirtschaftlichen Interessen zu vertreten. So weit wir aus den uns vorliegenden ersten zwei Nummern ersehen, wird das junge Unternehmen seinem Zwecke gerecht und ist der Unterstützung der betreffenden Kreise würdig. Die Ausstattung seitens der Buchdruckerei Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg ist eine recht gefällige.

Neueste Post.

Wien, 26. Mai. (Wiener Ztg.) Se. k. und k. Apostolische Majestät haben an den k. und k. Botschafter Friedrich Ferdinand Grafen Beust nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Vieher Graf Beust!

Indem Ich Ihrer Bitte um Enthebung von dem Botschafterposten in Paris willfahre und Ihre Uebernahme in den Ruhestand genehmige, drängt es Mich, Ihnen für Ihre durch eine Reihe von Jahren Mir, Meinem Hause und dem Staate mit aufopferndster Treue geleisteten ausgezeichneten Dienste Meine vollste Anerkennung und Meinen wärmsten Dank auszudrücken. Sie sind als Reichskanzler, Minister Meines Hauses und des Aeußern in einer der wichtigsten Epochen Meiner Regierung muthig und ausdauernd Mir zur Seite gestanden und haben sich dadurch hervorragende und dauernde Verdienste um die Wohlfahrt der Monarchie erworben. In gleich erspriesslicher Weise haben Sie später auf diplomatischem Felde gewirkt. Sie können daher mit berechtigter Genugthuung auf Ihre erfolgreiche staatsmännische Wirksamkeit zurückblicken. Ich werde Mich derselben stets dankbar erinnern und Ihnen Mein aufrichtiges Wohlwollen auch fernerhin unverändert bewahren.

Wien am 19. Mai 1882.

Franz Joseph m. p.

Wien, 26. Mai. (Wiener Zeitung.) Se. k. u. k. Apostolische Majestät sind heute morgens nach Bruck a. d. G. abgereist.

Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“

Budapest, 26. Mai. Das Unterhaus nahm mit 222 gegen 139 Stimmen den Pacificationscredit an. Im Verlaufe der Debatte erklärte Tisza, die Regierung werde auch künftig trachten, das übernommene Mandat zu erfüllen, ohne so große Opfer als heuer, durch vollständige Pacification und Vervollständigung der Administration. Uebrigens werde sich die Regierung an die ihr durch die Verträge zuerkannten Rechten und Pflichten halten, welche an keine Zeit gebunden sind, und bei deren Ausübung, wenn wir auch nicht ausschließlich zu bestimmen haben, wir doch jedenfalls die Hauptfactoren sein werden.

Wien, 26. Mai. Die Verhandlungen des Reichsrathes sind nun formell verhandelt. Am Schlusse der heutigen Sitzung des Herrenhauses, welche der Erledigung aller noch rückständigen Vorlagen gewidmet war, sprach nämlich Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident im Allerhöchsten Auftrage die Vertagung beider Häuser aus. Nachdem nun auch von der früher geplant gewesenen Permanenzklärung einiger Ausschüsse des Abgeordnetenhauses wieder Umgang genommen wurde, ist in der Thätigkeit der legislativen Körperschaften eine vollständige Ruhepause eingetreten.

Wien, 26. Mai. (Wiener Abendpost.) Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ unternimmt zur Abwechslung heute wieder einmal eine ihrer sattem bekannten Excurtionen auf das Gebiet der finanzpolitischen Erfindungen. Sie will nämlich erfahren haben, dass der Herr Finanzminister mit der Bodencreditanstalt Unterhandlungen wegen Uebernahme von 15,000 Stück Actien der Franz-Josef-Bahn pflege, und bemerkt dazu mysteriös: „Es mag darauf verwiesen sein, dass die 15,000 Actien nicht ein Theil jener 25,000 Actien sind, welche das Finanzministerium im Jahre 1869 als Refundierung eines der Franz-Josef-Bahn gewährten Bauvorschusses übernommen hatte. Diese Refundierungsactien wurden bekanntlich in der ersten Hälfte des Jahres 1872 abgestoßen; die jetzt zu begebenden Actien hat der Finanzminister von der österreichischen Länderbank gelegentlich der Rückerstattung der bei ihr in Verwendung gewesenen sechs Millionen Gulden Staatsgelder im Monate Februar dieses Jahres in Zahlung erhalten.“ In diesem letzten Satze liegt offenbar des Pudels Kern. Um nämlich das alte Märchen wieder aufwärmen zu können, dass das seinerzeitige Guthaben der Regierung bei der Länderbank nicht vollständig glatt gebohrt worden sei, greift die „Wiener Allgemeine Zeitung“ freischweg zu der Behauptung, dass die Regierung mit der Bodencreditanstalt wegen des Verkaufes von weiteren 15,000 Stück Actien der Franz-Josef-Bahn unterhandele. Selbstverständlich ist das Eine ebenso wenig wahr wie das Andere. Die Regierung hat von der Länderbank keine 15,000 Stück Actien der Franz-Josef-Bahn übernommen und unterhandelt somit auch nicht bezüglich deren Begebung mit der Bodencreditanstalt. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ dürfte demzufolge gut thun, sich ein anderes Gebiet für die Excurtionen ihrer reichen Phantasie auszuwählen; auf finanzpolitischem Felde hat sie entschieden kein Glück.

Kairo, 25. Mai. Die Generalconsuln Frankreichs und Englands überreichten heute officiell dem Conseilspräsidenten als Ultimatum eine Note, in welcher sie folgende Forderungen aufstellen: 1.) Die zeitweilige Entfernung Arabi Bey's aus Egypten unter Beibehalt seines Grades und seiner Bezüge. 2.) Die Entfernung Ali Fehmi und Abdallah Paschas in das Innere des Landes unter Befassung ihres Grades und ihrer Bezüge. 3.) Die Demission des Gesamtministeriums. Die Note bemerkt: Frankreich und England bezwecken mit ihrer Intervention nur die Aufrechthaltung des status quo und der Autorität des Khedive. Sie werden ihre guten Dienste aufwenden, um den Khedive zur Gewährung einer allgemeinen Amnestie zu bestimmen, und sie werden darüber wachen, dass dieselbe stricte beobachtet werde.

Sandel und Volkswirtschaftliches.

Ausweis über den Geschäftsstand der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz mit 30. April 1882.

Versicherungsstand:

- I. Gebäude-Abtheilung: 95,254 Theilnehmer, 218,328 Gebäude, 117,332,948 fl. Versicherungswert.
- II. Mobilien-Abtheilung: 15,233 Versicherungsscheine, 23 Mill. 854,103 fl. Versicherungswert.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: 150 Versicherungsscheine, 39,909 Gulden Versicherungswert.

Schäden:

- I. Gebäude-Abtheilung: zuerkannt in 169 Schadensfällen 124,586 fl. 85 kr. Schadenergütung, pendent für 5 Schadensfälle 2439 fl. 32 kr. Schadenssumme.
- II. Mobilien-Abtheilung: zuerkannt in 31 Schadensfällen 6491 fl. 26 kr. Schadenergütung, pendent für 2 Schadensfälle 178 fl. 7 kr. Schadenssumme.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: zuerkannt in 2 Schadensfällen 96 fl. Schadenergütung.

Subventionen:

Vom 1. Jänner 1882 bis 30. April 1882 an Feuerwehren und Gemeinden zur Anschaffung von Ausrüstungsgegenständen fl. 1730.

Reservefond mit 31. Dezember 1881: 1.032,811 fl. 1 kr. Graz am 20. Mai 1882. (Nachdruck wird nicht honoriert.)

Verstorbene.

Den 25. Mai. Paulina Plehan, Lebsesterstochter, 4 Mon., Petersstraße Nr. 63, Atrophie.
Den 26. Mai. Josef Paulin, Cigarrenfabriks-Arbeiterinsohn, 3 1/2 Mon., Ziegelstraße Nr. 9, Gehirnlahmung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Witterung
7 U. Mg.	737.40	+16.8	W.	mäßig	heiter
9 „ N.	737.48	+22.4	SW.	heftig	heiter
9 „ Ab.	738.50	+17.4	SW.	schwach	mondhell

Herlicher Tag, sehr windig; mondheile Nacht. Das Tagesmittel der Wärme + 18.9°, um 3.0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme während der Krankheit des Herrn

Franz Schusterschitz,

Haus- und Realitätenbesizers,

sowie für die schönen Franzspenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen hiemit ihren tiefgefühlten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach am 27. Mai 1882.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberlet, Laibach.

An einen hochwürdigen Clerus!

Seit nahezu einem Vierteljahrhundert datiert der allgemeine Umschwung des Geschmacks und die Einkehr zur Ueberzeugung des Besseren auf dem Gebiete des Kunstgewerbes und mittelst auch auf dem Felde der Paramentik.

Seit dieser Zeit sind so manche in Oesterreich alte Fabrikdieser Art eingegangen, nur meine Anstalt hat sich nicht allein erhalten, sondern ist auch trotz der Ungunst der Verhältnisse ihrem Programme treu geblieben, gute, wenn auch anscheinend theuere, stets aber würdige Objecte dem Dienste des Altars zu liefern.

Auf allen Gebieten erkennt die Kunde den Vortheil, der sich ihr aus dem directen Verkehr mit den Producenten bietet, nur auf dem der Paramentik glaubt man ephemeren Nutzen zu ziehen, indem man zu billigen Preisen von Händlern angebotene Waren wirklich reellen, wenn auch scheinbar theueren Leistungen des Fabrikanten vorzieht, und nirgends pralle der Pfeil ärger auf den Schützen zurück, als gerade in diesem Falle. Die lithurgischen Vorchriften der Congregation der Riten sprechen dies wiederholt klar und deutlich aus, aber die allerdings dem Druck der Verhältnisse zumeist entspringende Engherzigkeit und übel angebrachte Sparsamkeit sind es, welche diese Gebote ignorieren zu sollen glauben.

Eine lange Reihe von Beispielen könnte ich für die Wahrheit meiner Behauptung anführen, Beispielen aus den höchsten wie niedersten Schichten des hochwürdigen Clerus. Ich verzichte hierauf. Was ich aber nicht unterlassen kann, ist, demselben wiederholt darauf hinzuweisen, dass, wenn irgendwo, so hier in eminentester Weise „sparen“ gleichbedeutend mit „Verdummung“ ist, und rufe ich hierfür die alten Gewandstücke der Klöster und Pfarreien als unwiderlegliche Zeugen an. Jene Stoffe und Stidereien, welche wir heute noch ob ihrer Schönheit und Solidität bewundern, sie sind nicht die Producte einer Zeit, wie die unsere, sie sind nicht gleichwertig der Arbeiter aus Kunstvolle und anderen Surrogaten.

Jene Tage kannten keine Surrogate, sie gaben aber auch dem Kaiser, was des Kaisers ist und huldigten der Anstalt. Jeder Arbeiter sei seines Lohnes wert.

Dass dieses so ganz anders geworden und gerade auf dem strengst conservativsten Gebiete, ist ein trauriges Zeichen eines tief eingetretenen Marasmuses.

Um der von mir mit so viel Liebe gepflegten, mit so viel Opfer geförderten Paramentik neues Leben einzuhauchen, habe ich meine Thätigkeit seit einigen Jahren der Erzeugung allein zugewendet und es meinen treu bewährten Velttern Fellingner und Hassinger überlassen, mit jüngerer Kraft dem hochwürdigen Clerus in commercieeller Weise näher zu kommen. Dieselben haben nicht allein die von mir übernommenen Inditionen zu den ihren gemacht, sie haben auch stets alles aufgeboten, um die Preise möglichst bescheiden zu stellen, noch bescheidener als sie es jemals gewesen.

Und trotz alledem soll es vorkommen, dass Händler, Importeure fremdländischer Arbeiten, wie es nicht anders sein kann, da in Oesterreich-Ungarn außer meiner Anstalt keine zweite Fabrik mit fabrikmäßiger Herstellung von Paramenten u. s. w. beschäftigt, scheinbar billigere Preise machen.

Ist es da nicht dringend geboten, das Wie und das Warum zu erforschen, — sollte es für einen Sakrileg vorstand gleichgiltig sein, der Wahrheit auf den Grund zu kommen? —

Und darum mögen diese Zeilen warnender Selbstvertheidigung dazu dienen, Klarheit in die Verhältnisse zu bringen, hinzuweisen auf unwiderlegliche Thatsachen, mögen sie für praktische Erfolge haben oder ungehört verhallen, mein Gewissen wird wenigstens rein von dem Vorwurfe bleiben, bebauerliche Schwächen unentdeckt gelassen und dem Vorwurfe gewichen zu sein, ich hätte aus übel verstandener Bescheidenheit weniger gewissenhaften Stimmen nicht die Ehre einer sachgemäßen Widerlegung widerfahren lassen.

(2271) Hochachtungsvoll
Carl Gianti,
I. I. Hoflieferant, Wien, I., Seilergasse 10.

Course an der Wiener Börse vom 26. Mai 1882. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table of stock and bond prices. Columns include 'Staat-Anlehen', 'Andere öffentl. Anlehen', 'Pfundbriefe', 'Diverse Loose', 'Bank-Actien', 'Actien von Transport-Unternehmungen', and 'Industrie-Actien'. Each column lists various securities with their respective prices and yields.

Salbe gegen Sommersprossen, Leberflecke, Wimmerl etc., mit deren Gebrauch dieselben inkürze baldigst spurlos verschwinden und blendend weissen Teint hinterlassen.

F. Pröckl, Laibach, Hradetzky-Brücke: Filz- und Strohhüte für Herren und Kinder, Civil- und Militär-Kappen, Schattenspenden für Herren. Aufträge nach aussen werden promptest vollzogen; auch werden Pelzwerk und Winterkleider über Sommer aufbewahrt.

Gichtgeist nach Dr. Malič. Advertisement for a medicinal product. Includes an illustration of a man with a cane and text describing its effectiveness for rheumatism and other ailments.

Grasmahd-Verpachtung. Am Dienstag, den 30. d. M., vormittags um 9 Uhr, wird die Grasmahd der städtischen Wiesen: an der Agramer Reichsstraße unter Kroißenegg, bei dem Wäsenmeister in der Tirnan und bei der Kolesiamühle für das Jahr 1882 verpachtet.

Verein der „Laibacher Volksküche“. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet Freitag, den 2. Juni 1882, um 6 Uhr nachmittags in den unteren Localitäten der alten Schiesstätte statt.

Berger's medicinische THEERSEIFE. Advertisement for medicinal soap. Text describes its benefits for skin conditions and includes the name of the manufacturer, G. Hell in Troppau.

Original-orientalische Rosenmilch vom Apotheker CARL RUSS. Advertisement for rose milk. Text describes its skin benefits and provides contact information for Carl Russ.

Gasthausgarten „zur Sternwarte“ (Wirant), St. Jakobsplatz. Der ergebenst Gefertigte dankt seinen verehrten Herren Stammgästen sowie dem p. t. Publicum für den zahlreichen, freundlichen Besuch und beehrt sich, mitzutheilen, dass der sehr luftige, schattige, ganz neu hergerichtete, geräumige Gasthausgarten (mit Kegelbahn) zur „Sternwarte“ Sonntag, den 14. Mai, eröffnet wurde.

Tanningene. Neuestes bleifreies, garantiert unschädliches, sofort wirksames Haarfärbemittel für Haare jeder Farbe. Advertisement for hair dye by Carl Russ.